

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 43

Artikel: Der militärische Geist und die militärische Jugenderziehung in
Frankreich

Autor: J.v.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei der großen Frontausdehnung welche die beiden Regimenter inne hatten, mußte die durch obigen Befehl veranlaßte Kreuzung derselben nothwendigerweise zu einem vollständigen Zerreißen des Regimentsverbandes, vielleicht zu höchst nachtheiliger Verwirrung führen.

Während das Gros der Infanterie des Nordkorps bei Breitenloo und Oberwyl immer noch ruhig in Stellung blieb, hatte sich auf dem Geerlisberg die Sachlage wieder etwas verändert: Der Gegner hatte noch mehr Artillerie in Stellung gebracht und zwar näher, auf stark 2500 Meter Distanz. Das nun konzentrierte Feuer jener beiden Batterien begann den dießseitigen etwas warm zu machen, auch zeigten sich bald noch herannahende stärkere Infanterielinien, was dann hier das Zurücknehmen der Artillerie in die Hauptstellung des Nordkorps zur Folge hatte. Diese Anordnung war jedoch schneller getroffen als durchgeführt, indem die Position Geerlisberg von Breitenloo-Oberwyl durch eine tiefe waldige Schlucht mit ganz schlechter Wegbarkeit getrennt ist.

Bei dem mittlerweile in Aktion gesetzten Angriffe der Infanterie des Südkorps erwies sich unsere oben ausgesprochene Befürchtung als richtig. Es war zuerst das Bataillon 71 allein gegen Birchwyl vorgegangen; dann rückte Bataillon 67 nach und nun unternahmen die beiden vereint den Angriff auf die vom Gegner stark besetzten Höhen nördlich von Birchwyl.

Die Bataillone 68 und 69 bemächtigten sich gemeinsam des nach kurzem Widerstande vom Schützenbataillon geräumten Geerlisbergs, entzogen sich durch Rechtschreiben dem Feuerbereiche feindlicher Tirailleurs bei Obholz und warteten weitere Befehle ab.

Das Bataillon 70, Seitenbataillon links, scheint von den letzten Anordnungen keine Kenntniß erhalten zu haben; es folgte wohl deshalb seiner ursprünglichen Direktion und wir finden es am Schlusse der Tagesaktion bei Vorder-Dänikon.

Das nun vornehmlich in seiner linken Flanke bedrohte Nordkorps hatte sein Regiment 22 entwickelt und starke Feuerlinien an die Abhänge gegen Birchwyl vorgeschoben. Schon vorher waren vom Regiment 23 Tirailleurs gegen Obholz entsendet worden und zwei Kompagnien gingen zur Aufnahme der mühselig von Geerlisberg sich heraufarbeitenden Artillerie vor.

Letztere, bei Oberwyl sehnlich erwartet, mußte, endlich angekommen, unverzüglich in Gefechtsfähigkeit treten. Die Bataillone 68 und 69 drangen mit Todesverachtung von Birchwyl herauf, kräftig unterstützt von der gesamten nordöstlich Bassersdorf aufgefahrenen Artillerie des Südkorps. Schließlich kam auch das Bataillon 72 zum Vorschein und trachtete reblich sich noch an diesem Hauptstürme zu betheiligen, allein schon waren an den Höhenkanten südlich von Oberwyl und namentlich auf dem äußersten linken Flügel die beidseitigen Infanterielinien auf einander gestoßen; die konventionellen Feuersdistanzen waren aufgegeben und es lag drohende

Gefahr des Handgemeinwerdens vor; da ertönte das Signal Requite, die Aktion wurde abgebrochen und die Gefechtsübung für heute eingestellt, ohne daß mit einiger Sicherheit zu erkennen gewesen wäre, wohin der Entscheid hätte fallen müssen. Auch die darauffolgende Kritik stellte das nicht fest; unseres Erachtens ist mehr Wahrscheinlichkeit zu Gunsten der Defensive vorhanden.

(Fortsetzung folgt.)

Der militärische Geist und die militärische Jugenderziehung in Frankreich.

(Schluß.)

In Frankreich ist die militärische Jugenderziehung schon im Stadium der praktischen Ausführung begriffen. Ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 6. Juli bestimmt, daß es jeder öffentlichen Schule, resp. mehreren zu diesem Zwecke vereinigten Schulen, welche 200 bis 600 Knaben im Alter von mindestens zwölf Jahren zählen, fortan gestattet ist, behufs gymnastischer und militärischer Übungen, mit Genehmigung des betreffenden Präfecten, ein Schüler-Bataillon zu bilden. Dasselbe soll aus 4 Kompagnien zu mindestens je 50 Knaben bestehen und von einem durch die Militärbehörde zu ernennenden instructeur-en-chef nebst einer Anzahl instructeurs-adjoints befehligt werden. Nur den körperlich Untauglichen bleibt der Beitritt verschlossen. Die Bewaffnung bildet ein leichtes Gewehr gleichen Modells, wie es die Armee besitzt, das jedoch nicht für den scharfen Schuß verwendbar ist. Zu letzterem Zwecke erhält jede Schule drei besondere Gewehre, mit denen die älteren, mindestens 14jährigen Knaben, welche von den Instruktoren dazu geeignet erachtet werden, nach der Scheibe schießen. Die Munition hiezu wird von einem Truppentheile des betreffenden Sub-Divisionsbezirktes geliefert, und soll jeder Knabe jährlich 30 Patronen, die in fünf Übungen à 6 Schuß zu versauern sind, erhalten. Der Minister des öffentlichen Unterrichts ist angewiesen, jedem neu formirten Bataillon, welchem das Tragen einer Uniform gestattet ist, eine Fahne verabfolgen zu lassen.

Es war nöthig, daß in dieser ernsten Weise, die weit entfernt ist, eine Spielerei zu sein, der französischen Jugend, der Zukunft des Landes, der darniederliegende esprit militaire eingebläst wird, denn die französische Nation — will man wenigstens den Auslassungen der „République française“ glauben — scheint diesen wichtigen Hebel für die Entwicklung der Wehrkraft des Landes nicht mehr sonderlich zu achten, auch kein großes Gefallen am edlen Waffenspiele mehr zu finden. Oder ob es bloß Muth über die verkannte Politik ihres Herrn und Meisters ist, welcher das große Blatt zu so wenig schmeichelhaften Äußerungen über den der großen Nation heute innewohnenden, oder vielmehr nicht innewohnenden militärischen Geist hinreißt, Aerger über die Mehrzahl der Deputirten, die mehr der Fortdauer des bewaffneten Friedens, als zweifelhaften Expeditionen nach Tunis und Egypten hold sind?

Wahr ist es, daß die der Regierung feindliche Presse, stehe sie auf der rechten oder linken Seite der Kammer, während der letzten kriegerischen Ereignisse in Tunis nicht aufgehört hat, philanthropische, klagende Berichte über den schlechten Gesundheitszustand, die mangelhafte Verpflegung, die enormen Strapazen der armen Soldaten, in die Welt hinaus zuposaunen; glücklicherweise haben diese tendenziösen Ergüsse nicht den schlechten Einfluß auf die Disziplin der Truppen gehabt, den sie so leicht hätten haben können; deutlich gaben sie aber den in jenen Kreisen herrschenden Geist — der vom *esprit militaire* weit entfernt ist — wieder. Man gefällt sich, die Schrecknisse des Krieges und die Leiden des Soldaten auszumalen, aber von der Macht und Größe Frankreichs ist wenig mehr die Rede. Wohl hört man hier und da noch die Schlagwörter „Unabhängigkeit, Patriotismus, Ehre und Ruhm“ und auf eine Insulte der Trifolore würde ein allgemeiner Schrei der Entrüstung folgen, allein man begnügt sich, die allgemeine Dienstpflicht für eine schwere Last und den Krieg für eine Barbarei und Spekulation zu erklären. Ganz Frankreich bildet einen ungeheuren Friedenskongreß, dessen Mitglieder allerdings nicht verschmähen, den glänzenden Paraden von Longchamps und Vincennes beizuwohnen, immerhin jedoch diese militärischen Schauspiele kritisieren, weil sie die Truppen der Hitze und dem Staube aussetzen!!

Das sind bedenkliche Zeichen für die Abnahme des *esprit militaire* in der französischen Nation, und dem gegenüber will das hier und da sich breit machende chauvinistische Geschrei einiger Maulhelden nicht viel bedeuten. Aber Frankreich bleibt immer Frankreich, und seine leichtlebigen Bewohner inspirieren sich in gegebenen Momente für Unabhängigkeit, Patriotismus, Ehre und Ruhm wieder ebenso leicht, als sie heute vielleicht mehr oder weniger gleichgültig dagegen sind. Die „*Armée française*“ sieht zu schwarz, wenn sie schreibt: „*Avec de telles mœurs, c'est fini de la France!*“ So weit ist es noch lange nicht! Das patriotische Militär-Blatt nimmt es gewiß nicht ernst mit dieser Behauptung, allein es hat Recht zu fordern, man dürfe nicht zögern, gegen die sich überall kundgebende Gleichgültigkeit, gegen die nicht zu entschuldigende Verachtung des militärischen Geistes zu reagieren. Es hat Muth und Recht, dies die ganze Nation bedrohende Uebel aufzudecken, da es nicht allein die Gesellschaft anfrisiert, sondern auch die Armee ergreift. Wir wollen, weil dem Interesse unserer Leser zu fern liegend, dem Blatte nicht in der Begründung seiner Behauptung folgen, die viel Bitteres für die Armee enthält, in welcher die Sucht nach einer guten, Genuß versprechenden Garnison alles Andere verdränge, dagegen wollen wir unsere Betrachtung über den militärischen Geist und die militärische Jugend-erziehung in Frankreich schließen mit einem Auszuge aus dem schon früher erwähnten Artikel der „*République française*“, der auch der Beachtung unserer Leser werth scheint:

„*Tamals — zur Zeit der Revolutionskriege*

nämlich — herrschte der militärische Geist in Disziplin und Entsagung im Volke, selbst ehe es zu den Waffen griff, denn dieser Geist war es, der sie ihm in die Hand gab. Soult gesteht zu, daß ohne diesen erhabenen Glanz Frankreich das Loos Polens getheilt haben würde. —

„*Wollen wir frei und geachtet leben, so muß man diese edlen Tugenden unter uns beleben, und dazu bieten sich zwei Mittel: Das eine wirkt sofort: Die Einreihung der reichen und gebildeten, an Wohlstand gewöhnten Jugend in die Truppe. Dadurch wird nicht allein das intellektuelle Niveau der Armee gehoben, sondern auch diese Jugend eignet sich ein mannhaftes, beherztes Wesen an, welches sie auf ihrem ferneren Lebenslaufe nicht mehr verlassen wird.*

Das andere Mittel kann sich erst später in seinen Wirkungen, die aber dann um so mächtiger sind, geltend machen: die militärische Erziehung unserer Kinder von ihrer ersten Jugend an. Diese Erziehung soll drei Elemente umfassen: Die Exerzierübungen und die Handhabung der Waffen, dann die Abhärtung des Körpers und die Einflößung von Disziplin, Entsagung und persönlichem Muth, Tugenden, die nur durch eine sorgfältige und unausgesetzte moralische Erziehung den Kindern beigebracht werden können, die sich aber nicht jeder Soldat in seiner dreijährigen Dienstzeit aneignen wird.“

Gewiß ist, daß für Frankreich eine doppelte Gefahr, eine materielle und eine moralische, in dem Erlöschen des militärischen Geistes liegt, und daß es ohne *esprit militaire* keinen *esprit français* mehr geben würde.

Indeß, tröstet sich die „*Armée française*“, ist noch nicht Alles verloren, denn der Fond ist gut. Es braucht nur des festen Willens Seitens der Oberleitung, um die Gleichgültigkeit, ja den Widerwillen in Liebe und Achtung für den Allen obliegenden Militärdienst zu verwandeln.

Der Egoismus herrscht heutzutage überall. Man trifft ihn in und außer der Kaserne, beim Bürger wie beim Soldaten. Das Vaterland ist die melkende Kuh, von der jeder möglichst viel zu erhaschen sucht. Man richtet sich an der Staatskrippe möglichst komfortabel ein, man sucht die vortheilhafteste, ruhigste, genugsreichste und die angenehmsten Dienstverhältnisse bietende Garnison auf. Dieser Egoismus ist zu bekämpfen. Die den durch Vermögen oder Intelligenz privilegierten Klassen gewährte Konzeßion, die ein militärischer, ein sozialer Fehler war, ist aufzuheben. Gerade die Fähigsten dürfen ihre Dienste nicht mehr weder der aktiven Armee, noch der Reserve entziehen. Angesichts der modernen Taktik und der im Kriege in Aktion tretenden ungeheuren Massen, die, wenn geschickt geführt, an dem entscheidenden Punkte überwältigend wirken, darf man nicht mehr auf die persönliche Tapferkeit und die *furia francese*, die wohl einst zum Siege verhalfen, unbegrenztes Vertrauen setzen! Die nationale Eitelkeit darf keine Rolle mehr spielen; Resultate sind in Zukunft nur zu erzielen, wenn ein jeder weiffähige Bürger ohne Ausnahme sich

auf den Krieg unausgesetzt vorbereitet, und eine Erfolg versprechende Vorbereitung ist nur möglich, wenn — neben einer soliden militärischen Organisation der vorhandenen Wehrkraft — der militärische Geist erweckt wird, der die Vaterlandsverteidigung als eine Allen geheiligte und theure Pflicht hinstellt. In der französischen Konstitution vom Jahre III heißt es im 9. Kapitel über die „droits de l'homme“:

„Die geselligen Rechte (des Menschen) sind: die Freiheit, die Gleichheit, die Sicherheit, das Eigenthum. Auf seine Dienste zur Erhaltung der Gleichheit, der Freiheit und des Eigenthums hat der Staat ein Recht jedesmal, wenn das Gesetz ihn zu ihrer Vertheidigung beruft.“

In diesem Staatsgrundsatz liegt das Gefühl der Pflicht und der Subordination, welche den militärischen Geist bilden. Er sollte allen jungen Leuten, die ihr Vaterland lieben und zu dessen Vertheidigung berufen sind, tief eingeprägt werden, denn ohne ihn ist es heutzutage unmöglich, in welchem Lande es auch sei, eine gut disziplinierte Armee zu bilden, die dem Bedürfnisse des Landes entspricht und dessen nationale Unabhängigkeit garantirt.

J. v. S.

Die Kriegsführung unter Benutzung der Eisenbahnen und der Kampf um Eisenbahnen von H. L. v. W., königl. preuß. Hauptmann und Kompagniechef. Zweite Auflage. Nach den Erfahrungen der neuesten Kriege vollständig neu bearbeitet von einem deutschen Stabsoffizier. Mit mehreren in den Text gedruckten Abbildungen, lithographirten Plänen und Tafeln. Leipzig, 1882. F. A. Brockhaus. 608 Seiten. Preis 18 Fr. 70 Cts.

Die neuen Verkehrsmittel, unter welchen die Eisenbahnen den ersten Rang einnehmen, haben auf dem Gebiet der Strategie keine geringere Revolution hervorgebracht, als die Präzisions- und Schnellfeuerwaffen auf dem Gebiet der Taktik. — In allen neuern Feldzügen haben die Eisenbahnen eine wichtige Rolle gespielt. Ein Buch, welches diesen Gegenstand in bisher nicht erreichter Vollständigkeit und Gründlichkeit behandelt, bietet daher mehr als gewöhnliches Interesse. Im Jahre 1868 ist die erste Auflage genannten Werkes erschienen. Mit Recht wurde ihm der erste Rang in der bezüglichen Literatur eingeräumt. Seit dieser Zeit haben viele Veränderungen und Fortschritte auf dem Gebiet der Eisenbahnbenußung stattgefunden und große Kriegsereignisse haben die Zahl der Erfahrungen bedeutend vermehrt. Aus diesem Grunde war eine neue Auflage gerechtfertigt, wenn das Werk seinen früheren Rang behaupten sollte.

Bei Bearbeitung der zweiten Auflage ist, wie die Vorrede sagt, der allgemeine Gang des früheren Werkes beibehalten worden, doch hat die gegenwärtige Bearbeitung neben der durch die geschichtliche Entwicklung des Eisenbahnwesens gebotenen Erweiterung insofern einen veränderten Charakter erhalten, als die Darlegung des Einflusses des

Militäreisenbahnwesens auf die Kriegsführung eine eingehendere geworden und dem praktischen militärischen Bedürfnis, nach den hiefür in's Gewicht fallenden Richtungen in möglichst erschöpfender Weise Rechnung getragen ist.

Das Buch macht sich zur Aufgabe:

1. eine historische Entwicklung der Eisenbahnen für militärische Zwecke zu veranschaulichen, nebst kurzer Skizzirung der sich von Moment zu Moment ergebenden Fortschritte in der Behandlung des militärischen Eisenbahntransportwesens, ferner diejenigen Fälle einer Betrachtung zu unterziehen, in welchen eine Anwendung der Bahnen nach der heutigen Kriegsführung stattfindet;

2. die Faktoren darzulegen, welche auf die militärische Verwendung der Eisenbahnen Einfluß haben und ihre Leistungsfähigkeit bedingen;

3. den Kampf um Eisenbahnen und die Zerstörung und Wiederherstellung derselben zu erörtern.

Die Benutzung und der Kampf um Eisenbahnen ist in der neuesten Zeit ein wichtiger Zweig des militärischen Studiums geworden, welcher nicht nur für die Offiziere der Eisenbahnabtheilung, sondern auch für die des Generalstabs, des Genie, der Verwaltung, der Sanität und die Beamten der Post, die Mitglieder der Krankenpflege und alle, welche im Rücken der Armee mit dem Nachschub u. s. w. zu thun haben, großes Interesse bietet.

Die in den Text gedruckten Abbildungen veranschaulichen Geleisesysteme, Kopfstationen, Verbindungskurven, Weichen, Kreuzungen und andere technische Einrichtungen.

Die Karten geben die Eisenbahnen der verschiedenen neuern Kriegsschauplätze und einen graphischen Fahrtenplan.

Eidgenossenschaft.

— (Schweizerische Offiziersgesellschaft.) Protokollauszug der Sitzung des Zentralkomite vom 29. September 1882.

1. Auf das Zirkular vom 19. Dezember v. J., betreffend Statutenrevision, haben auch jetzt noch nicht sämtliche Sektionen geantwortet. Es werden deshalb die sämmtigen Sektionen erneut eingeladen, ihre Berichte bis spätestens Ende Oktober an das Zentralkomite einzufenden.

2. Behufs Erlebigung einer Reihe vorliegender Traktanden wird im Sinne von Art. 7 der Statuten die Einberufung einer Delegirtenversammlung beschlossen. Es wird diesfalls Tagfahrt auf den 4. und 5. November angesetzt und Zürich als Versammlungsort bestimmt.

Die vom Referenten des Zentralkomite vorgeschlagene Traktandenliste wird vervollständigt und soll den einzelnen Sektionen in ausführlichem Zirkular bekannt gegeben werden. Für die in dieselbe aufgenommenen Themas werden Spezialreferenten bezeichnet, in der Meinung, daß sie den Gegenstand beleuchten und sich insbesondere darüber äußern: ob derselbe behufs weiterer Erörterung an die einzelnen Sektionen zu überweisen oder einfach als Traktandum für die Hauptversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft im Jahre 1883 in Aussicht zu nehmen sei?

3. Das Verzeichniß der Militär-Bibliotheken ist noch nicht vollständig. Es soll dasselbe anläßlich der Delegirtenversammlung komplettirt und alsdann in den Militärzeitschriften veröffentlicht werden.

4. Als Preisarbeiten sind mit Ablauf des auf Ende September verlängerten Eingabetermines eingegangen:

- a. Historische Arbeiten 2,
- b. über Rekrutirung der Verwaltungstruppen 3,
- c. Hebung des Schießwesens 4.